

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 91 (2011)
Heft: 987

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schluss mit Liberallalla!

Der legitime Platz des Liberalen ist zwischen allen Stühlen. Er ist weder links noch rechts noch in der Mitte. Deshalb wird er von allen Seiten bedrängt und beschimpft. Dabei ist er kein Opportunist und auch kein Chamäleon. Er ist bloss einer Idee verpflichtet: der Idee der einen «unteilbaren Freiheit» (Ralf Dahrendorf) und ihrer Konsequenzen.

Politiker aller freiheitlichen Couleur suchen sich im politischen Alltag ihre eigenen Stühle, Flügel oder Plattform genannt, wollen sich von ihren Mitstreitern abgrenzen, um damit freiheitliches Profil zu gewinnen. Das eigene Etikett in Form vermeintlich präzisierender Liberalismen sorgt jedoch keineswegs für eine produktive Konkurrenz untereinander. Vielmehr stehen Liberale vor der skurrilen Situation, dass sie sich aufgrund ihrer neuen Beliebigkeit von niemandem mehr abgrenzen können: jeder Bürger, jeder Politiker – ganz egal, welcher Partei er angehört – versteht sich auf irgendeine Art als «liberal».

Wenn der Begriff alles und nichts bedeutet, warum streiten Politiker dann weiterhin um dessen Deutungshoheit? Wir haben zwei politische Praktiker, Karin Keller-Sutter und Martin Bäumle, nach ihrem liberalen Selbstverständnis gefragt. Die Antworten sind überraschend klar.